

Mit dem stetigen Anwachsen der Population alter Menschen geht ein gesteigertes Interesse an ihrer psychischen Gesundheit einher. Um das psychische Wohlbefinden alter Menschen zu verstehen, ist es wichtig, sowohl personale (z. B. Kompetenzerwartung) als auch soziale Ressourcen (z. B. Social Support) innerhalb eines kognitiven Anpassungsprozesses zu betrachten. Die theoretischen Arbeiten von Lazarus und seinen MitarbeiterInnen (Lazarus & DeLongis, 1983; Lazarus & Folkman, 1984) zu Streß und Streßbewältigung im Alter bieten hier den Rahmen für eine solche kognitiv orientierte Forschungsperspektive (**Kapitel 1**).

Ziel dieser Studie ist es, die **kausale Beziehung** der persönlichen Ressource Kompetenzerwartung und der sozialen Ressource Sozialer Rückhalt innerhalb eines Anpassungsprozesses an das Altern zu analysieren. In einer Vielzahl von Studien wird die positive Wirkung von Social Support auf das Wohlbefinden untersucht (vgl. Schwarzer & Leppin, 1989) und zumeist bestätigt. Ergebnisse von Langzeitstudien, die sich um eine Interpretation der kausalen Beziehung zwischen sozialem Rückhalt und Befindlichkeit bemühen, weisen darauf hin, daß Social Support-Prozesse den Veränderungen im Wohlbefinden zeitlich vorgeordnet sind (Cutrona, Russel & Rose, 1987; Newcomb & Bentler, 1988; Tompkins, Schulz & Rau, 1988). Unter anderem stellt sich innerhalb dieser Forschungsbemühungen heraus, daß Social Support nicht als eindimensionales Konstrukt analysiert werden sollte, sondern verschiedenen Facetten Rechnung zu tragen ist, wie etwa erhaltenem und erwartetem Rückhalt (Dunkel-Schetter, Blasband, Feinstein & Herbert, 1992; Veiel & Baumann, 1992; Cutrona, 1986; B.R. Sarason, Shearin, Pierce & I.G. Sarason, 1987) (**Kapitel 2**).

Die Bedeutung des Konstrukts Kompetenzerwartung spiegelt sich bereits in der quantitativ beeindruckenden Zahl empirischer Arbeiten auf diesem Gebiet wider (vgl. Krampen, 1989). Effekte auf das emotionale, kognitive und physische Wohlbefinden konnten schon in den 70er Jahren belegt werden (Bandura, 1977; Seligman, 1975; Wortman & Brehm, 1975). Ähnlich wie bei dem Konstrukt Social Support zeigt sich auch hier, daß eine Konstruktendifferenzierung, wie sie beispielsweise Levenson (1972) vornimmt, einer eindimensionalen bipolaren Konzeption vorzuziehen ist (**Kapitel 3**).

Die Bedeutung der beiden Konstrukte Social Support und Kompetenzerwartung für das Alter ist eklatant. Üblicherweise gehen mit dem Altern Rollenverluste einher (z. B. durch Berentung oder Verwitwung), die die vormals vorhandenen Hilfsquellen schmälern und ihr Vorhandensein zugleich besonders notwendig erscheinen lassen. Außerdem wird durch diese Rollenverluste die Möglichkeit der Erfahrung des eigenen effektiven Handelns oder des Beobachtens solcher im sozialen Kontexten verringert (Kuypers & Bengtson,

1973). Das kann dazu führen, dass sich Kompetenzerwartungen, resultierend aus direkten oder sozial vermittelten Erfahrungen (Bandura, 1977, 1992a) verringern.

Viele Aspekte des Älterwerdens legen also die Vermutung nahe, daß das Altern zu einer geringeren Wahrnehmung von Wirksamkeit oder Social Support führt, da die altersbezogene Begleitumstände seltener Gelegenheit zu erfolgreichen Handlungsergebnissen oder zur Mobilisierung von Hilfe bieten (Abler & Fretz, 1988; Baltes, 1988; Rodin, 1986; Krause, 1987a). Dementsprechend kommen Rodin, Timko und Harris (1985) nach Durchsicht mannigfacher Studien zum Thema 'Kompetenzerwartung im Alter' zu dem Resultat, daß ein Mangel an persönlicher Kontrolle zwar für Menschen jeden Alters schädlich ist, allerdings alte Menschen physisch wie psychisch vulnerabler für die negativen Effekte von Unkontrollierbarkeit sind, und zwar wegen der umweltbezogenen und physiologischen Veränderungen, die mit dem Altern auftreten.

Ebenso läßt sich für sozialen Rückhalt im Alter konstatieren, daß trotz der finanziellen Unabhängigkeit und existierenden staatlichen Altersversorgung Ehegatten, Kinder, Geschwister, aber auch der Freundeskreis und die Nachbarschaft als Social Support-Quellen sowohl bei persönlichen Krisen als auch im täglichen Leben eine entscheidende Rolle für das Wohlbefinden darstellen (Blau, 1981; Foner, 1986; Harris, 1990, Schwarzer, 1992b, 1992c; Damkowski, 1995) (**Kapitel 4**). Die Effekte, die Social Support hervorruft, sind wahrscheinlich nicht nur abhängig von Social Support, sondern auch von Persönlichkeitsvariablen wie Kompetenzerwartung, die mit Social Support korreliert sind (vgl. Wills, 1992). "Research to date has focused almost exclusively on the consequences of support and has paid little attention to its causes or correlates" (Dunkel-Schetter, Folkman & Lazarus, 1987, S. 71). Krause (1987a) weist darauf hin, daß Social Support nicht immer die Bewältigungsressource der ersten Wahl sein muß, sondern durchaus die Möglichkeit besteht, daß insbesondere alte Menschen zunächst ihre eigenen personalen Ressourcen bemühen. Gründe hierfür könnten Bedürfnisse nach Reziprozität innerhalb der sozialen Beziehungen sein (vgl. Lee, 1985), also das Anstreben eines Gleichgewichts von Geben und Nehmen von Hilfe, das aber insbesondere im Alter häufig nicht geht.

Auf welche Art und Weise Social Support seine Wirkung ausübt, ist bislang selten untersucht worden. Es handelt sich hier um eine Basisfrage nach den spezifischen Mechanismen, die zwischen Social Support und dem darauf folgenden gesteigerten Wohlbefinden intervenieren oder alternativ hierzu als Antezedenzvariablen von Social Support fungieren. Das heißt im letzteren Fall, daß mit bestimmten vorausgehenden Persönlichkeitsmerkmalen unterschiedliche Bedürfnisse nach Social Support oder unterschiedliche Fähigkeiten zur Nutzung des Social Supports einhergehen könnten (Thoits, 1986).

Um also einen Bewältigungsprozeß im Alter umfassend zu begreifen, schließt sich die in dieser Studie gestellte Frage nach der kausalen Beziehung von personalen und sozia-

len Ressourcen an. Wird die hilfreiche Unterstützung von anderen durch individuelle Charakteristika gefiltert oder ist vielmehr eine indirekte Wirkung von Kompetenzerwartung, vermittelt über die hilfreichen Beziehungen, denkbar?

Nur sehr wenige gerontologische Studien sind bislang der Frage nach der Beziehung zwischen Social Support und Kompetenzerwartung nachgegangen (vgl. Rodin, Timko & Harris, 1985; Krause, 1987a). In der vorliegenden Langzeitstudie soll im Rahmen eines Cross-lagged Panel Design die kausale Ordnung der beiden Konstrukte beschrieben werden. Dienlich ist hierzu das LISREL-Modell, das es erlaubt, kausale Beziehungen von nicht beobachtbaren latenten Variablen zu analysieren (**Kapitel 5 und 6**).

Veiel und Baumann (1992) glauben, daß die Verwirrung, die derzeit auf dem Gebiet der Social Support-Forschung herrscht, auch aus der Unklarheit des Konzepts selbst stammt. Deshalb muß ihres Erachtens die neuere Forschung vorrangig die Beziehung zwischen Social Support und anderen sozial-psychologischen Konstrukten klären. Eine mehrdimensionale Konzeptualisierung des Konstrukts Social Support ist daher notwendig, da beispielsweise der Unterschied zwischen der subjektiv-evaluativen (erwarteter Rückhalt) und der strukturell-verhaltensmäßigen Perspektive (erhaltene Hilfe) von großer methodischer und praktischer Bedeutung ist. Ob die befindlichkeitsförderlichen Faktoren globale Support-Überzeugungen sind oder vielmehr soziale Unterstützungstransaktionen eine Rolle spielen, hieße in bezug auf Interventionsprogramme, entweder soziale Ressourcen zu fördern und dabei vorrangig die Wahrnehmung von Social Support zu ermöglichen oder den Erhalt von sozialem Rückhalt zu sichern, bevor das soziale Netz verarmt ist. Stellte sich aber Kompetenzerwartung als die zeitlich vorgeordnete Variable dar, die Veränderungen in der einen oder anderen Dimension von Social Support hervorriefe, würde dies für einen Ausbau von selbstwirksamkeitserhaltenden bzw. -fördernden Trainings sprechen.

Die Arbeit schließt mit einer kritischen Diskussion der erhobenen Befunde auf der Folie der dargestellten Literaturlage ab. Hierbei steht die Bedeutung erhaltenen Social Supports für die Aufrechterhaltung von Kompetenz bei alten Menschen im Mittelpunkt (**Kapitel 7**).